

neuen Turm übernommen worden sein, und die Erhöhung im wesentlichen nur auf diesen zu beziehen sein, denn die Langhausmauer kann über den Strebepfeilern nur wenig höher geführt worden sein, es sei denn, daß auch die Strebepfeiler umgestaltet wurden, was wenig wahrscheinlich ist.

Der Stadtbrand von 1686 traf auch die Kirche. Nur die Umfassungsmauern blieben erhalten, nach anderen Angaben nur der Chor. Erst 1693 wurde ein Neubau geweiht. Der Stadtbrand von 1744 zerstörte die hölzerne Turmpyramide; das Langhaus rettete man durch Versetzen der Kirchbodentür mit Dünger. 1805 wurde der Turm erneuert und hierbei zwei größere Fenster eingebaut. Er erhielt eine einfache Spitze, erst 1852 eine hölzerne, schiefergedeckte Kuppel, 1889 einen neuen Knopf. 1883 fand abermals eine Kirchnerneuerung statt. Da das Innere in baufälligem, unwürdigem Zustand befunden wurde, erteilte man 1893 dem Architekten Th. Quentin in Pirna den Auftrag, Umbaupläne zu bearbeiten. Die von diesem und dem Architekten Christian Schramm vorgeschlagenen Verbesserungen: bequemere Emporen, neues Dach, Anbau von Treppentürmen usw., oder Erweitern durch Anfügen eines oder zweier Seitenschiffe, Einziehen des Nordanbaues als querschiffartigen Raum hätten verhältnismäßig hohe Kosten verursacht, auch wurde die Erhaltung des Chors als Einzelbau des beschränkten Platzes wegen für unmöglich gehalten. Da nun auch der alte Dachstuhl und die Emporen nicht als ausbesserungsfähig erkannt wurden, und da der Chor zu einem neuen sachgemäßen Schiff in einem Mißverhältnis gestanden hätte, entschloß man sich zu einem vollständigen Neubau, der 1896 bis 1898 durch Architekt Woldemar Kandler für rund 200 000 Mark ausgeführt wurde.

Die neue Kirche wurde weiter nach der Pfarre zu zurückgeschoben und in der Längsachse winkelrecht zur Meißner Straße gestellt. Die Reformationssinden mußten fallen.

#### Die alte Kirche.

Der 1896 abgetragene Bau (Fig. 655, 656) bestand aus einem rechteckigen, 9 m breiten und reichlich doppelt so langen Schiff und einem etwa gleich breiten, mit drei Seiten eines flachen Vielecks geschlossenen Chor und einem in der Längsachse der Westseite vorgelegten Turm. Das Langhaus hatte eine flache, verputzte Rohrdecke, obwohl es den Strebepfeilern nach auf Wölbung in vier Jochen angelegt war. Den Chor deckte ein flaches Netzgewölbe; infolge der geringen Höhe wirkte er gedrückt. Die Rippen zeigten ein einfaches, wohl nur angeputztes Profil; nur die Strebepfeiler hatten Sockel, gleich denen am Langhaus. Die Fenster waren zweiteilig und mit einfachem Maßwerk versehen. Der Triumphbogen war im Korbogen gewölbt.

Quentin nahm an, daß die unteren Teile des Langhauses und Turmes romanischer Zeit angehörten, daß in spätmittelalterlicher Zeit, zu Anfang des 16. Jahrhunderts, die Apsis beseitigt, der Chor angebaut und das Langhaus erhöht und für die Wölbung vorbereitet wurde. Jedoch scheint diese Um-